

Swiss Issues Wirtschaftspolitik Modell Schweiz im Wandel: Chancen und Risiken für KMU

September 2011



4 Interpretation der Ergebnisse und Ausblick

Insgesamt hohe Schweizer Wettbewerbsfähigkeit

Die Umfrage unter 320 Unternehmen sowie internationale Vergleiche ergeben das Bild einer Schweiz mit äusserst wettbewerbsfähigen Rahmenbedingungen und Institutionen. Das Innovationssystem besitzt insgesamt eine enorme Leistungsfähigkeit, insbesondere dank im internationalen Vergleich zahlreicher KMU mit der Kapazität, neues Wissen in die eigenen Innovationsprozesse aufzunehmen und mit technologisch hochwertigen Spezialprodukten auf den Weltmärkten Nischen zu besetzen. Pools qualitativ hochstehender Zulieferer ermöglichen Spezialisierung, Ausnutzung von Skalenerträgen und die rasche Verbreitung von Wissen. Der Arbeitsmarkt funktioniert effizient und erreicht Spitzenwerte in einer Reihe von Messgrössen. Der Finanzsektor hat die Krise ohne Entstehung einer Kreditklemme überstanden. Der Bildungssektor ermöglicht ein hohes allgemeines Bildungs- und Fähigkeitsniveau, die Infrastruktur gehört international zu den leistungsfähigsten überhaupt. Während andere Staaten die Finanzmärkte überzeugen müssen, hat die Schweiz ihre Staatsfinanzen fest im Griff. Die steuerliche Belastung, auch wenn die Unternehmen sie als hoch empfinden, ist gemessen an der effektiven Belastung in anderen Industriestaaten moderat. In der Umfrage zeigen sich die Unternehmen insgesamt sehr zufrieden mit den Rahmenbedingungen und Institutionen.

Wichtigste Schwächen im Kernbereich Innovation

Gleichzeitig lassen sich Schwächen und Risiken nicht übersehen. Das unzureichende Angebot an hochqualifizierten Arbeitskräften und Forschern ist gerade für das Schweizer Innovationssystem ein grosses Hemmnis. Dieses ist in der Schweiz breit über Branchen und unterschiedliche Unternehmensgrössen hinweg abgestützt, statt sich auf wenige grosse Zentren zu konzentrieren; zudem ist es auf schrittweise Fortschritte, rasche und effiziente Weiterentwicklung von Wissen ausgerichtet statt auf technologische Revolutionen. Entsprechend hoch ist der Bedarf der Schweizer Wirtschaft an hochqualifizierten Fachkräften. Die herausragende Bedeutung eines ausreichendes Angebots an Fachkräften zeigt sich auch in der Umfrage, derzufolge die Unternehmen den gewichtigsten Standortnachteil im Kernbereich Innovation und dort im Angebot an hochqualifizierten Fachkräften orten. Die Infrastruktur wird in den nächsten Jahrzehnten durch diverse Trends stärker belastet werden. Bereits heute spürbare Engpässe werden sich noch verstärken und einen nach Ansicht der Unternehmen zentralen Wettbewerbsvorteil der Schweiz unter Druck setzen. Die zuletzt erstaunlich stabilen Staatsfinanzen und die Schuldenbremse sind noch keinem wirklichen Härte-test unterzogen worden, sondern profitierten in der Krise von einer robusten konjunkturellen Entwicklung. Über die Währung wird die hohe Stabilität des Standortes, des "sicheren Hafens Schweiz", für exportorientierte Unternehmen paradoxerweise zum Risiko. Die in der Umfrage festgestellte grosse Unsicherheit unter den Unternehmen kann als Ausdruck dieses Dilemmas gewertet werden.

Zuwanderung mit positiver Wirkung auf Produktivität

Das Freizügigkeitsabkommen mit der EU hat einen Bruch in der Zuwanderung herbeigeführt. Sowohl die Zahl der Zuwanderer als auch ihr durchschnittliches Qualifikationsniveau ist seither emporgeschneit. Diese "neue Zuwanderung" verändert die Rahmenbedingungen und Institutionen in genau jenen Kernbereichen der Wettbewerbsfähigkeit, in denen die Schweiz gemäss Umfrage die relevantesten Standortvorteile bzw. -nachteile aufweist. Nach Ansicht der Unternehmen belastet sie einerseits die Qualität der Infrastruktur, andererseits hebt sie das allgemeine Bildungs- und Fähigkeitsniveau und wirkt dem Mangel an hochqualifizierten Fachkräften entgegen. Damit hat die Zuwanderung das Potenzial, einen signifikanten Beitrag an die Schweizer Wettbewerbsfähigkeit zu leisten. Denn langfristig können hochentwickelte Volkswirtschaften ihre Produktivität nur über Innovationen steigern. Verbesserungen der Rahmenbedingungen und Institutionen in allen anderen Kernbereichen treffen früher oder später auf abnehmende Grenznutzen. Zusätzliche Verbesserungen verlieren an Wirkung. Hingegen können Investitionen in F&E sich selbstverstärkende Spiralen positiver Effekte auslösen. Neues Wissen verbreitet sich in der Wirtschaft, wird zu weiteren Innovationen verarbeitet, die wiederum den Gesamtbestand an Wissen einer Wirtschaft steigern, usw.²⁸ Der Kernbereich "Innovation" ist deshalb der entscheidende Hebel für die gesamtwirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit. Die Zuwanderung hochqualifizierter Arbeitskräfte kann in diesem Bereich gemäss Umfrage und ökonomischer Theorie eine beträchtliche positive Wirkung entfalten.

28 Vgl. Helpman E. (2004). The Mystery of Economic Growth. Harvard University Press.

